



Erinnerung wachhalten und Toleranz üben

Eindrucksvolle Gedenkfeier erinnert an Deportation von Sinti und Roma

Markus Reinhard begleitete mit seinem Ensemble die Veranstaltung

Bild: Ernst-Jürgen Kröll

Bickendorf blickt jedes Jahr auf einen Teil seiner dunklen Geschichte: Denn vor nunmehr 79 Jahren wurden mehr als tausend Sinti und Roma des damals sogenannten „Zigeunerlagers“ in Bickendorf über den Bahnhof Deutz-Tief in verschiedene Konzentrationslager des Nazi-Deutschlands deportiert. Seit 1935 war der „Schwarz-Weiss-Platz“ in Bickendorf, Ecke Venloer Straße und Kolkrabenweg, Abstellplatz von Wohnwagen für Landfahrer, Schausteller und Zigeuner. Von Bickendorf wurden im Mai 1940 die Sinti und Roma auf den Marsch ins Messelager Deutz geschickt und von dort weiter in die Vernichtungslager im Osten gebracht.

Kaum jemand von ihnen überlebte die Zeit im Konzentrationslager. Fast alle Deportierten wurden damals von den Nazis ermordet. Sinti und Roma mussten in Deutschland dennoch viele Jahrzehnte nach 1945 offene Diskriminierung ertragen. Jede Entschädigung

wurde ihnen verweigert, und die systematische Ermordung ihrer Angehörigen war lange Zeit nicht als Völkermord anerkannt.

Bis heute leiden Sinti und Roma in Europa vielfach unter Ausgrenzung sowie massiver und systematischer Diskriminierung. Und daran erinnert diese eindrucksvolle Veranstaltung, die alljährlich am Mahnmal dieser Geschehnisse in Bickendorf am Bahnbogen auf der Venloer Straße stattfindet. Bezirksbürgermeister Josef Wirges war daher auch in seiner Begrüßungsrede von dem großen Zuspruch sichtlich gerührt, welche die nun zum 17. Mal stattfindende Veranstaltung, seitens der Bevölkerung gefunden hat. Gekommen waren neben vielen Bürgern, auch zahlreiche Politiker des Stadtrates und der Bezirksvertretung. Zusammen mit vielen Sinti und Roma, deren Familien teilweise von diesen Geschehnissen betroffen waren, erinnerten sie an die fürchterlichen

Ereignisse. Insbesondere legte Josef Wirges den Anwesenden ans Herz, bei der damals bevorstehenden Europawahl ein Zeichen gegen Rechts, Nationalismus und Populismus zu setzen. Mit Nachdruck wies er daraufhin, wie wichtig es sei, dass jeder sein Stimmrecht wahrnimmt und den demokratischen Parteien die Stimme für Europa und gegen Fremdenfeindlichkeit gibt.

Um das Schicksal der Kölner Sinti und Roma wach zu halten und um Diskriminierung vorzubeugen, wurde 2015 der Verein mit dem Namen „Maro Drom e.V.“ (Verein Kölner Zigeuner und Freunde) gegründet. Das bedeutet auf Deutsch „Unser Weg“. Ziel ist, die Kultur der Sinti und Roma den Menschen näher zu bringen. Der Anstoß zur Gründung des Maro Drom e.V. ging von Markus Reinhardt aus, der seit Jahrzehnten als Kulturbotschafter der deutschen Sinti aktiv ist. Stimmungsvoll begleitet wurde die Veranstal-

lung durch das musikalische Ensemble unter seiner Leitung. Auch wenn er in verschiedenen Ländern Europas vielfach fremdenfeindliche Tendenzen verspüre, zeigte er sich in seiner Rede zuversichtlich und hoffnungsvoll, dass so etwas nie mehr geschehen wird. Mit seinem Engagement wolle er zudem dazu beitragen, dass die Erinnerung an das Nazi-Deutschland wachgehalten wird. Zu diesem Zweck wird er im kommenden Jahr mit einem umgebauten Zirkuswagen von Köln nach Auschwitz fahren, wo die meisten Menschen ermordet wurden, um für eine offene Gesellschaft und Toleranz zu werben. Josef Wirges kündigte dann auch in seinen Schlussworten an, dass im nächsten Jahr, wenn sich das Geschehnis zum 80. Mal jährt, eine große Veranstaltung in Bickendorf stattfinden wird und er Markus Reinhardt mit seinem Zirkuswagen dort wieder zurückerwartet.

■ Ernst-Jürgen Kröll